Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 18

Artikel: Festrede des Kreisschulinspektors Sachse zur Enthüllung des Kellner-Denkmals [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung
des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatsschrift“.

Organ
des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 15. Sept. 1897. | **№ 18.** | **4. Jahrgang.**

Redaktionskommission:
Die H. H. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Hitzkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stößel, Rickenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen; die Herren Reallehrer Joh. Gschwend, Altstätten, Kt. St. Gallen, und Cl. Frei, zum Storchen in Einsiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:
Erscheint monatlich 2 mal je den 1. u. 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr. für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln. — Inserate werden die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

Festrede
des Kreisschulinspektors Sachse zur Enthüllung des Kellner-Denkmals
am 8. Juni 1897 zu Heiligenstadt.

(Schluß.)

Blicken wir, um Kellners Verdienste so recht würdigen zu können, in das Lager seiner Antipoden, welches während eines großen Teiles seines fruchtbaren Lebens von dem gewaltigen Diesterweg befehligt, nach ihm aber in seinem Geiste weiter geleitet wurde und noch heute weiter geleitet wird.

Diesterweg stellte als letzten Zweck aller Erziehung die Pflege, Verbreitung und Vermehrung der sog. Humanitat auf, als wenn eine solche außerhalb des Rahmens der nicht verbesserungsfähigen christlichen Glaubenslehren und Sittengesetze überhaupt denkbar wäre.

Befreit von den beengenden Fesseln christlicher Glaubenslehren erkannte er in Christo nur einen morgenländischen Weisen jüdischer Abkunft, und sein Lehrmeister war nicht der durch sein Beispiel bezaubernd wirkende, in ergreifender Weise zum Herzen redende, Gnaden und Wohltaten aller Art spendende und Wunder wirkende göttliche Kinderfreund

Jesus Christus in seiner unendlichen Hoheit und Würde, sondern der Schweizer Pestalozzi, der, nachdem er verschiedentlich Schiffbruch gelitten, das vielen Ohren so bezaubernd klingende Wort gesprochen hatte, „ich will Schulmeister werden", der dann tatsächlich in seiner Kinderwelt Wunder seiner außergewöhnlichen Lehrbegabung, seiner nachahmungswürdigen Ausdauer und seiner großen Liebe zu den Kindern aus dem Volke wirkte, aber nach seinem eigenen Geständnis ein unpraktischer Träumer war und nicht selten mit bestaubten Kleidern, in Hemdärmeln, ungekämmt, ja ungewaschen seiner Unterrichtsarbeit oblag.

Diesterwegs pädagogisches Evangelium war nicht geschrieben von einem Apostel oder Apostelschüler, sondern entsprungen dem durch schrankenlose Unzucht verseuchten Gehirn Rousseaus, des Vaters der Revolutionen.

Wie Langenberg berichtet, bezeichnete er vor den Seminaristen Berlins Pestalozzi als den Mann mit unauslernbarem Inhalt, der, mit Sehergabe ausgestattet, überall das Richtige getroffen habe, als einen Philanthropen, Humanisten und Sozialisten,[1]) Rousseau aber als einen echtdeutschen Charakter, dem deutsche Gründlichkeit und Tiefe nie gefehlt, der durch seinen „Emil" der Welt das Evangelium der Natur gegeben und hiedurch seinen Namen unsterblich gemacht habe.[2])

Das sind Verirrungen eines unverkennbar bedeutenden Schulmannes, die um so schlimmer wirken und um so größeres Unheil in weiteren Kreisen anrichten mußten, als sie aus dem Munde eines von seinen Schülern abgöttisch verehrten Lehrers kamen und von jungen Leuten aufgesogen wurden, die zur Kritik noch nicht befähigt und geneigt, sondern nur gewöhnt waren, auf die Worte des Lehrers zu schwören. Verirrungen, die in ihren Folgen nicht drastischer zum Ausdruck gelangen konnten, als durch den allseitigen Beifall zu der bekannten Ditteschen Rede auf dem achten deutschen Lehrertage zu Berlin.

Meine Herren! Ich vermeide weitere Hinweise auf Diesterweg und seine Epigonen, um nicht den Anschein zu erwecken, als wollte ich gegen die unstreitbaren Verdienste derselben um die deutsche Schule polemisieren. Soviel aber mußte ich sagen, um Kellners Verdienste in das rechte Licht zu stellen, und eines muß ich noch hinzufügen, um seinen und auch unsern Standpunkt solchen Verhimmelungen gegenüber zu kennzeichnen.

Es verletzt unser religiöses Gefühl, den unerzogenen und lebenslänglich ungezogen gebliebenen Gotteslengner und öffentlichen Sünder Rousseau als einen pädagogischen Stern erster Klasse rühmen zu hören;

---

[1]) Langenberg, Diesterwegs Lieblinge und Vorbilder, S. 26 und 28.
[2]) Daselbst S. 29.

es verletzt unser monarchisches Gefühl, von einem preußischen Staatsbeamten den Mann preisen zu hören, der durch die Erfindung der Schlagwörter „Freiheit, Gleichheit und Volkssouveränität“ die monarchische Idee schwer verwundet hat und zum Vater der Revolutionen und des gräßlichen französischen Königsmordes geworden ist; und es verletzt unser deutsches Nationalgefühl, wenn derselbe als ein echt deutscher Charakter mit deutscher Gründlichkeit und Tiefe verherrlicht wird. Wahrlich, wir dürfen uns dieser echtdeutschen Eigenheiten nicht mehr rühmen, wenn sie nicht mehr zu bedeuten haben, als sie sich in Rousseaus Schriften nachweisen lassen.

Verehrte Festgenossen! Es ist ein gnädiges Walten der göttlichen Vorsehung gewesen, daß Preußen und zugleich Deutschland neben dem ungläubigen und gewaltigen Diesterweg den belesenen und federgewandten Kellner gehabt hat, daß jener durch seinen gezwungenen Abgang als Seminardirektor erniedrigt, dieser aber erhöhet wurde und durch den äußern Glanz und die innere Bedeutung seiner hohen Stellung seinen Worten den erforderlichen Nachdruck verleihen konnte. Von hoher Warte herab sandte er seine Erziehungsgrundsätze in gefälliger, teilweise pikanter Sprache in die Herzen von Tausenden christlich-gläubiger Lehrer und bewahrte diese vor der Pest des Unglaubens und der Hydra moderner Erziehungsideen. Katholischen und evangelischen Lehrern ist er ein beratender Vater und ein zuverlässiger Führer iu dem Wirrsal der verschieden schattierten Erziehungsideen gewesen. Groß waren seine Verdienste um eine wahrhaft christlich Jugenderziehung während seines fruchtbaren Lebens, groß wird sein Einfluß auch für die Zukunft bleiben.

Was er geschrieben, das wird den christlich-gläubigen Lehrern der Zukunft die Wege erleuchten, die sie zu wandeln haben, um gottesfürchtige Menschen, gute Patrioten, ehrenhafte Staatsbürger, mannhafte Väter und erziehungsbefähigte Mütter zu erziehen.

Wir leben in ernsten Zeiten und unter Verhältnissen, welche alle Gutgesinnten mit banger Sorge um die Zukunft erfüllen müssen. Zuckende Blitze des Unglaubens fahren aus der Höhe moderner Weltweisheit hernieder in die Herzen der Jugenderzieher, um den Glauben an einen persönlichen Gott in drei Personen zu verkohlen und als Verbrennungsrückstand ein wenig Asche zu erzeugen, welche den besten Nährboden für die immer weitere Kreise ergreifenden Umsturzideen bildet.

Der Professor Lehmann hat gelegentlich des letzten deutschen Lehrertages zu Hamburg in einer zweistündigen Vorlesung mit der von Diesterweg gerühmten echtdeutschen Gründlichkeit und Tiefe Rousseaus die Abstammung des Menschen von tierischen Ahnen nachgewiesen und daran

die Forderung geknüpft, „die Erkenntnis in Kirche und Schule zu verwerten“. Der Vortag ist nunmehr als eine 60 Seiten starke Broschüre erschienen.

Der gelehrte Virchow, der hyperkirchlicher Gesinnung gewiß nicht verdächtig ist, mußte sich vom deutschnationalen Standpunkte aus eine Zurechtweisung gefallen lassen, weil er mannhaft genug gewesen ist, die Darwinistische Abstammungstheorie als „wissenschaftlich nicht nachweisbar“ zu bezeichnen.

Bedauerlich ist es, daß in der ganzen Versammlung niemand war, der es gewagt hätte, die Forderung Lehmanns mit Entrüstung zurückzuweisen und von demselben zu fordern, seinen angeblichen Nachweis auf unumstößliche Tatsachen, nicht auf luftige Hypothesen zu gründen.

Ihres Beifalles sicher, behaupte ich den Lehmannschen Deduktionen gegenüber: Wenn der glaubensleere Edelmensch gezüchtet sein wird, so wird er nicht mehr Mensch, sondern Tiger oder Hyäne heißen, und es werden für unser geliebtes Vaterland Zeiten kommen, viel furchtbarer und schrecklicher als diejenige war, welche durch die erste französische Revolution die Blätter der Weltgeschichte befleckt hat. Sie werden mit mir fragen, und ich frage mit Ihnen: Ist das, was in Hamburg vorgekommen ist, dazu angetan, die Forderung unseres großen Kaisers Wilhelm zu realisieren, „dem Volke muß die Religion erhalten bleiben?“ Ist das der Kampf um Religion und gute Sitte, zu welchem unser glorreich regierender Kaiser aufgefordert hat?

Die Züchtung des Lehmannschen Edelmenschen hat bereits vielen Pädagogen nach Rousseau vorgeschwebt, welche soweit noch nicht entwickelt waren, in dem Affen ihren Uhranen zu erkennen, aber, glaubensleer und hoffnungsbar, kein höheres Ziel kannten, als den Zögling sogenannter wahrer Menschlichkeit nahe zu bringen. Einzelne Männer dieser Richtung, zu welchen vor allem Pestalozzi und Diesterweg gehören, haben sich ja unbestritten große Verdienste um die Technik des Unterrichts erworben. Mit Kellner erkennen wir das gern und bereitwillig an. Wir gestehen mit dem Ausdrucke des Dankes, für den Unterricht als solchen viel von ihnen gelernt zu haben; aber wir weigern uns in Kellners Sinne entschieden, ihre Erziehungsgrundsätze zu den unsrigen zu machen und in die uneingeschränkten Verhimmelungen von Personen einzustimmen, welche nach unserer Auffassung und Überzeugung den Irrtum zum Fundamente ihrer Erziehungsideen gemacht haben. Wie Kellner, so wollen auch wir gerecht sein gegen sie und Andersdenkende überhaupt; aber man verlange nicht, daß wir als treue Christen unser Gewissen belasten und modernen Götzen opfern, statt Gott allein zu dienen und

durch den Gottesdienst wahrhaft christlicher Jugenderziehung der Menschheit und dem Vaterlande nützlich zu werden.

Unser Standpunkt für die Jugenderziehung ist der von Kellner gezeichnete. Wir bekennen in seinem Geiste mit dem genialen Sailer: Es ist nicht genug, den jungen Menschen zu disziplinieren, zu kultivieren, zu zivilisieren und zu moralisieren: er muß auch divinisiert werden.

Derber drückte Wellington dieselbe Wahrheit aus, als er im Kampfe gegen die allgemeine Schulpflicht in das englische Unterhaus hineinrief: „Ohne christliche Erziehung schafft ihr durch euren Unterricht raffinierte Teufel!"

Je mehr man auf der einen Seite bestrebt ist, an Stelle des Christentums eine farblose Moral zu setzen; je mehr man darauf hinausgeht, die Menschheit glaubensleer, hoffnungsbar und liebearm im Sinne Christi zu machen, desto mehr ist es unsere und aller derer heiligste Pflicht, für eine religiöse Jugenderziehung einzutreten, welche von der Vorsehung zu der Jugendbildung in irgend welche Beziehung gesetzt sind.

Weit entfernt, die Ausbildung des Menschen für seine irdischen Daseinszwecke zu unterschätzen, betrachten wir den Religionsunterricht mit Kellner als den wichtigsten und daher als den ersten Unterrichtsgegenstand der Volksschule und in einer wahrhaft christlich-religiösen Jugenderziehung den Kernpunkt unserer gesamten Arbeit.

Wir erkennen mit Kellner in der Religion, wie sie der Welt durch Jesum Christum gegeben worden ist, das höchste Himmelsgut, dessen Menschen sich zu erfreuen haben. Nur sie macht den Menschen zu einem „Edelmenschen", zu einem Kinde Gottes und Erben des Himmels. Ohne sie ist eine der Würde des Menschen entsprechende Erziehung gar nicht denkbar, sie ist der sichere Kompaß für alle bürgerlichen Lebensverhältnisse; sie wehrt dem Ausbruche roher Gewalt gegenüber der von Gott eingesetzten Gesellschaftsordnung; sie ist das Fundament kernechter Vaterlandsliebe, wie Wilhelm Reuter so schön singt:

„Nur, wo vor dem Dorngekrönten
Volk und Fürsten gläubig knien,
Kann um eine Königskrone
Auch der Kranz der Treue blühn."

Wohlan denn, verehrte Freunde aus dem katholischen Lehrerverbande! Bleiben Sie der Fahne treu, welche Kellner Ihnen vorangetragen hat, der Fahne, welche in Flammenschrift die Devise trägt: „Für Gott, für König und Vaterland", der Fahne, welche Sie zusammenhalten und zum Siege führen wird in dem Kampfe um die heiligsten Güter der Menschheit! Möge Gott Ihre Fahne vor Befleckung schützen und Ihrer Wirksamkeit unter dem Zeichen derselben seinen Segen nicht versagen!

Sie aber, hochgeehrte Herren des geistlichen Standes, bitte ich in dieser Feierstunde, stets eingedenk zu sein, daß die Pflicht der religiösen Jugenderziehung zunächst Ihre Schultern belastet, und daß Sie in den gläubigen Lehrern Ihre Mitarbeiter lieben und achten möchten. Wenn der göttliche Heiland noch auf Erden wandelte, so würde er an keiner Schule vorübergehen, ohne die Jugend durch ergreifende Belehrungen in der Sprache des Herzens zum Herzen vor den Ansteckungen durch den argen und bösen Weltgeist zu bewahren. Er verlangt ein Gleiches von Ihnen und Ihren Mitarbeitern für Ihre beschränkteren Kreise.

Wir aber, die wir mitten im Schulleben stehen, wollen uns stets vergegenwärtigen, daß kein Kind unserer Obhut, ohne die Johannesmahnung übergeben worden ist: „Diese Seele fordere ich einst von dir!" Möchten diese Worte stets eine süße Verheißung für uns sein, nie eine furchtbare Drohung für uns aussprechen! Zu diesem Ende wollen wir das Kind seiner Doppelnatur nach für die Erde und den Himmel erziehen, wollen in religiöser und idealer Berufsauffassung bis zur Erschlaffung unserer Kräfte in Kellners Geiste wirken für Religion und gute Sitte und dadurch für Tron und Altar.

Unser Gelübde in dieser Stunde sei:

Die Seele Gott, dem Herrn,
Das Herz dem Könige und dem Vaterlande,
Die Kraft der Jugend!

Post festum.

Festleben! Daß Gott erbarm! Es ist nun des Festierens wahrlich bald genug. Entweder — oder! Entweder kommen wir Katholiken tunlichst bald zur Abhaltung eines allgemeinen Katholikentages, an dem alle katholischen Vereine zugleich sich beteiligen, oder unser katholisches Vereinsleben zersplittert sich immer bedenklicher, und unsere bez. Feste büßen an intensivem Werte gewaltig ein. Wohl ist die Beteiligung am Piusfeste dieses Jahres eine großartige, eine imposante gewesen. Eine Prozession von 6000 Personen, die zudem 3½ Stunden dauert; das ist wahrlich großartig. Aber das schreibt sich der Begeisterung für den großen Seligen zu; es galt, eine öffentliche Kundgebung des katholischen Volkes für seinen Glauben. Und das war die Kanisiusfeier vollauf.

Und nun, was ging? Wie ein roter Faden durchzog die Schulfrage alle Reden und bildete so recht das Alpha und das Omega der großartigen Bewegung.

Der hochwst. Abt Columban von Einsiedeln zeichnete in seinem wohlberechneten und zeitgemäßen Kanzelworte Canisius als Priester, Lehrer, Missionär und Vereinsgründer und zeigte in durchsichtiger Klarheit, wie unsere moderne Jugenderziehung Kanisius nachahmen kann